WENN *Knigge* EIN HANDY GEHABT HÄTTE ...

„DIE JUNGEN LEUTE VON HEUTE HABEN ALLE KEIN BENEHMEN MEHR“, SAGEN ÄLTERE. „SIE SCHAUEN NUR INS HANDY UND KÖNNEN NICHT MEHR ORDENTLICH KONVERSATION BETREIBEN.“ KNIGGE-EXPERTIN **ORTRUD TORNOW SCHLICHTET UND GIBT JUNGEN WIE ALTEN** KOMMUNIKATIONS-LEGASTHENIKERN TIPPS FÜR DEN STÖRUNGSFREIEN UMGANG MIT DEM SMARTPHONE.

Fotos:

Letzte Woche fuhr ich mit dem Zug nach Hamburg. Die Zug-Gäste waren aus den unterschiedlichsten Generationen – vom Kleinkind bis zu den Großeltern über 80. Ich hatte einen reservierten Sitzplatz. Es setzte sich eine junge Dame, vielleicht 24 Jahre, neben mich. Schräg gegenüber saß ein junger Mann von etwa 40 Jahren. Vor mir zwei reifere Dame und hinter mir ein älterer Herr.

Der ältere Herr hinter mir fing an zu telefonieren und sprach so laut, dass wir alle mithören konnten. Dann stellte er auch noch den Lautsprecher an. Die beiden reiferen Damen vor mir sahen sich Videos an, die sie wohl von Bekannten zugesendet bekommen hatten.

Ein Gespräch zwischen mir und meiner Begleiterin war unmöglich. Der jüngere Herr schräg gegenüber schaute den älteren Herrn ärgerlich an und bat ihn, doch aus dem Abteil zu gehen, da es offensichtlich länger dauern würde. Daraufhin wurde der ältere Herr sehr ärgerlich, und auch die beiden Damen vor uns mischten sich ein und baten, dass die jungen Menschen doch mehr Respekt vor dem Alter haben sollten, toleranter sein müssten. Schließlich sei ja kein Handyverbotszeichen im Zugabteil zu sehen.

Von klein auf haben wir gelernt, „Bitte“ und „Danke“ zu sagen, dem Gesprächspartner nicht ins Wort zu fallen. Tischmanieren fördern ein gutes ästhetisches, respektvolles Miteinander und ermöglichen dadurch Genuss und Harmonie. Benimm ist wieder in, aber dann bitte als ein Muss in allen Generationen – und auch beim Umgang mit dem Handy. Ob die in meinem Abteil anwesenden älteren Herrschaften von den Jüngeren gelernt haben?

Für die Handynutzung im täglichen Miteinander gilt generell: Überall dort, wo die Tätigkeit, Ruhe oder Konzentration anderer Menschen durch ein Handyklingeln oder durch ein Telefongespräch unterbrochen bzw. gestört werden, sollte

- das Handy auf lautlos gestellt sein
- man bei einem Gespräch den Raum verlassen oder
- das Gespräch verschoben werden.

Ganz auf Telefonate und Klingeltöne verzichten sollte man in Krankenhäusern, auf Friedhöfen oder in Kirchen, in Restaurants, Bibliotheken, Kino, Theater. In öffentlichen Verkehrsmitteln sollte man sich auf sehr kurze Telefonate beschränken.

Die Top 13 der „HandyEtikette“-Regeln gibt es auf der folgenden Seite:

>

ANZEIGE

SCHÖNHEIT
KOMMT NICHT VON INNEN

SIE KOMMT AUS
FULDA

fulda aesthetics

PRAXIS FÜR ÄSTHETISCHE FALTEN-BEHANDLUNG

Josephine-Grau-Straße 15
36043 Fulda
(0172) 6 86 28 31

info@fulda-aesthetics.de
www.fulda-aesthetics.de

- Hyaluronbehandlung
- Liquid Facelift
- Lippenmodellage
- Microneedling
- Plasmage®
- Lipolyse

Vereinbaren Sie einen Termin für ein Beratungsgespräch. Gemeinsam erstellen wir ein Behandlungskonzept für ein frisches, natürliches Aussehen.

Mark Sascha Altenburg
Heilpraktiker

DIE TOP 13
DER WICHTIGSTEN
„Handy-Etikette"-Regeln

01. Das reale Leben („Real Life") geht immer vor
Das Handy ist nie wichtiger als die Person gegenüber. Ist einem das Smartphone wichtiger als das persönliche Zusammensein, signalisiert man seinem Gegenüber Ablehnung. Phubbing ist die Wortkreation dafür: „phone" (Telefon) und „snub" (ablehnen). Bei persönlichen Treffen, egal ob in Gruppe oder zu zweit, lautet die Regel, dem real anwesenden Mitmenschen seine ungeteilte Aufmerksamkeit zu widmen.

02. Kein lautes Telefonieren in der Öffentlichkeit
Sie alle kennen es wahrscheinlich, wenn Sie S-Bahn, U-Bahn, Bus- oder Zugfahrer sind: Menschen, die regelrecht ins Telefon schreien, als ob sie den anderen durch lautes Sprechen überzeugen müssten. Oft wird man Zeuge von sehr privaten Dialogen, Beziehungsdramen oder auch von belanglosem. Einmal habe ich am Ende einer Frau zugerufen, sie soll doch Erhard grüßen. Sie legte verdutzt auf und fragte, ob ich ihn kennen würde. „Jetzt schon", habe ich gesagt :-) Der Privatsphäre zu liebe besser in dezenter Lautstärke telefonieren. Knigge empfiehlt in öffentlichen Orten einen Mindestabstand von drei Metern zu anderen Personen.

03. Display-Stalken gehört sich nicht!
Schnell einen Blick auf das Display des Nachbarn im Bus und Bahn werfen, um zu sehen, was dieser geradeso betrachtet, ist ein No-Go. Achtung: Man muss die Privatsphäre der Mitmenschen respektieren – egal wie unauffällig es einem gelingt, auf fremde Displays zu schauen oder Videos mitanzusehen. Was du nicht willst, das man dir tu, das ...

04. Vorsicht in Besprechungen, Restaurants und Bars
Haben Sie schon einmal eine Besprechung moderiert? Dann haben Sie gewiss auch schon jene Person erlebt, die in den Raum kommt, den Platz einnimmt, das Handy auf den Tisch legt, ständig drauf schaut und sogar, wenn es klingelt, die Dreistigkeit besitzt, dranzugehen und mit dem Gesprächspartner unbeirrt den Dialog aufzunehmen. Egal, ob die anderen sich gestört fühlen. Das geht gar nicht. Hier gilt: vor die Tür oder in einen anderen Raum gehen und sich möglichst kurz halten. In diesem Sinne ist es auch zu vermeiden, das Mobiltelefon im Restaurant oder einer Bar prominent vor sich auf dem Tisch zu platzieren (man muss nicht zeigen, wie wichtig man ist). Gibt es einen wichtigen Anruf zu tätigen oder entgegenzunehmen oder eine kurze Nachricht zu versenden, wird damit niemand ein Problem haben. Als Zeichen der Höflichkeit sollte man zuvor kurz um Verständnis bitten.

05. Stets neue Klingeltöne sind out und uncool
Es gilt als störend, Anwesende mit irgendwelchen verrückten Klingeltönen zu „beglücken". Stellen sie sich vor, jeder würde sein Handy in voller Lautstärke klingen lassen. Regel: Mobiltelefon in der Öffentlichkeit auf lautlos stellen oder – falls es mal nicht anders geht – einen unauffälligen Klingelton auf eine dezente Lautstärke einstellen. Bitte auch auf das Abhören von Videos, Musik oder Sprachnachrichten in voller Lautstärke verzichten. Dafür wurden Kopfhörer erfunden.

06. Zweimal überlegen, welche Partybilder hochgeladen werden
Auch in unserer allseits vernetzten Welt sollte man jedem Menschen ein Recht auf Privatsphäre zugestehen. Also nicht das Bild vom Freund in seiner vollen „Feierlaune" hochladen und teilen. Keine Frage: Grundsätzlich spricht nichts dagegen, Fotos in sozialen Netzwerken wie Facebook oder Instagram hochzuladen oder sich gegenseitig zu markieren. Doch bitte: vorher kurz abklären, ob es für die Person auch wirklich okay ist.

07. Smartphone-Dauerfilmer auf Konzerten nerven
Und verboten ist es oft obendrein. Andere Besucher nervt es, wenn mit dem Handy ständig vorm Gesicht herumgewedelt und die Sicht genommen wird.

08. Keine Floskeln bei der Ansage auf Ihrer Mobilbox
Besprechen Sie die Mobilbox selbst, denn eine Computerstimme wirkt kalt und unpersönlich. Außerdem hat der Anrufer nicht die Gewissheit, ob er die richtige Nummer gewählt hat. Verzichten Sie auf unnötige Floskeln. Dass Sie „gerade nicht erreichbar sind", das merkt er soeben. Text: kurze und hilfreiche Informationen, wann und wie man zu erreichen ist. Bitte: Versprechen und Rückrufe zeitnah einlösen. Beispiel: „Guten Tag, hier ist die Mailbox von ... Ich höre meine Box zweimal am Tag ab. Bitte hinterlassen Sie ihre Nachricht und Telefonnummer. Ich rufe Sie spätestens morgen zurück. Danke."

09. Mit Namen melden und grüßen
Wer ans Telefon geht, sollte nicht einfach nur „Hallo" sagen. Übrigens nicht nur im beruflichen Kontext höflich und nützlich.

10. Vorm Fotografieren Erlaubnis einholen
Mit dem Handy wird alles fotografiert: Eisbecher, das toll gezapfte Pils mit Schaumkrone, tolle Mo-

Fotos:

mente ohne Rücksicht auf zufällige Personen, die in der Nähe sind. Die Gefahr, ungefragt auf Social-Media-Portalen oder öffentlichen Webseiten zu landen, ist groß. Aus diesem Grund gebührt es der Respekt vor den Persönlichkeitsrechten, dass man vor der Fotoaufnahme die Erlaubnis der Person einholt. Achtung: Datenschutz!

11. Ein Foto betrachten ist noch lange keine Fotogalerie-Vollmacht

Das Foto auf dem Handy unterstreicht die Erzählungen vom tollen Urlaub und wird via Handy dem Gesprächspartner zum Anschauen überreicht. Achtung: Es kommt einer Verletzung der Privatsphäre gleich, wenn ohne vorherige Erlaubnis einfach selbstständig weiter durch die Fotogalerie geswipt wird.

12. „Smombies“ gefährden sich selbst und andere

Schon mal gehört? „Smombie“ war das Jugendwort 2015 und hat es in den Duden geschafft. „Smombie'“ ist eine Wortkreation aus „Smartphone“ und Zombie“. Damit sind jene Personen gemeint, die mit starr aufs Smartphone gerichtetem Blick im öffentlichen Raum, ohne auf ihre Umgebung zu achten, herumwandeln. Achtung: Unfallgefahr – sei es an der Ampel, beim Überqueren einer Straße oder durch Zusammenstöße mit Radfahrern oder anderen Fußgängern. Die Aufmerksamkeit bitte auf die Umwelt richten!

13. WhatsApp in angemessener Zeit beantworten

Kennen Sie auch solche Menschen, die Ihnen eine WhatsApp gesendet haben und schon 10 Minuten später anrufen und erbost sind, weshalb Sie nicht geantwortet haben. Das geht gar nicht. Genauso ist ein Regelverstoß, den Wartendeten mehrere Tage zu ignorieren. Dies zeugt von Desinteresse. Es empfiehlt sich, eine Messenger-Nachricht oder SMS innerhalb der kommenden Stunden zu beantworten. Hat man dazu gerade keine Zeit, zeugt es von Respekt dem Kontakt gegenüber, wenn man zumindest kurz Bescheid gibt, dass eine Antwort später erfolgt.

Übrigens: Mit beiden Zugbekanntschaften, dem 40-Jährigen und der 24-Jährigen, habe ich mich bis Hamburg noch sehr gut über aktuelle Themen, aber auch über Respekt, Werte und ihre Generationen unterhalten. In meinen Seminaren ist das Thema Werte, respektvoller Umgang und Kommunikation immer ein Thema, um die Zusammenarbeit und das Zusammenleben zu erleichtern.

ORTRUD TORNOW

DIE AUTORIN ist Innovationsberaterin und Businesscoach aus Fulda und unterstützt und begleitet Menschen und Organisationen in der sinnvollen Weiterentwicklung und im persönlichen und organisatorischen Wachstum. Im Fokus ihrer Arbeit steht die Kunst der positiven Menschenführung im 21. Jahrhundert. Die studierte Betriebswirtin ist Mitautorin eines Workshop-Guides für erlebnis- und erfahrungsorientiertes Lernen sowie des Buches „Change-Prozesse erfolgreich gestalten“. Sie hat außerdem das Buch „TUN Impuls Handbuch“ geschrieben.